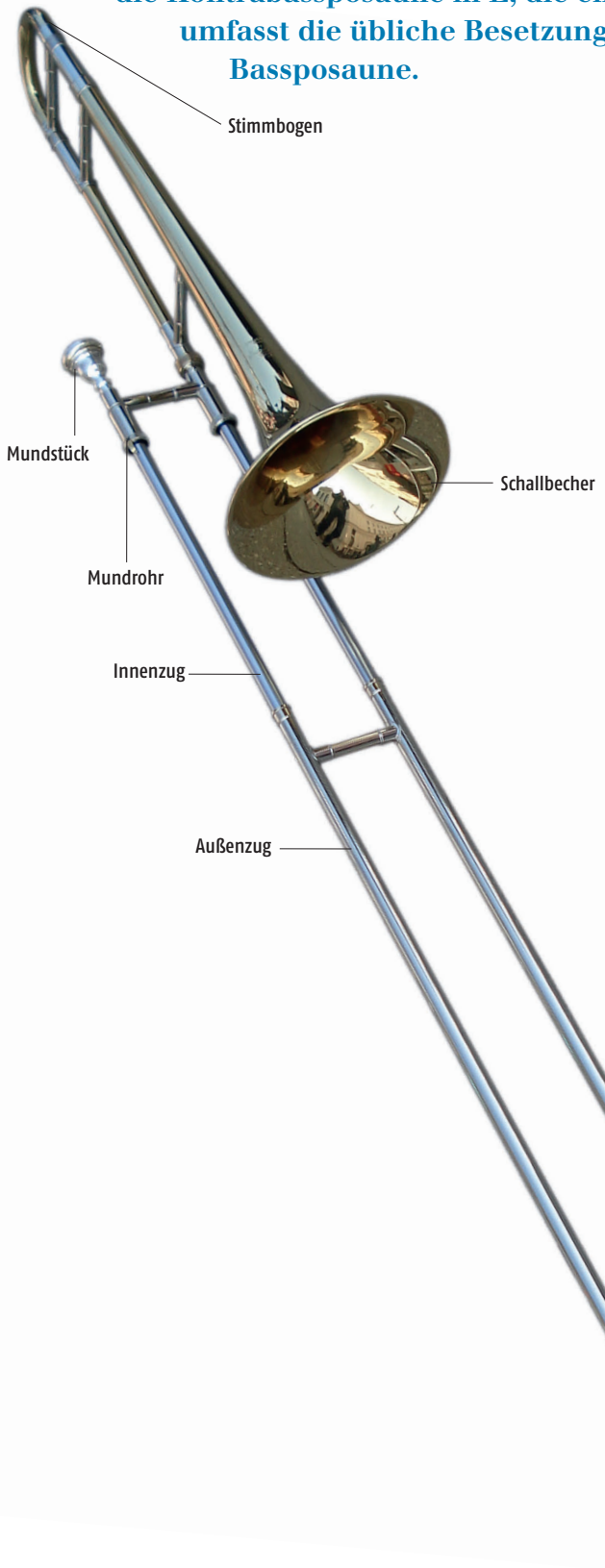
Posaune

Die Posaune besteht aus einem s-förmig gebogenen, zylindrischen Rohr, in das an einem Ende ein Mundstück eingesetzt wird und das sich am anderen Ende zum Schallbecher öffnet. Geblasen wird die Posaune mit einem Kesselmundstück. Die Posaune gibt es in verschiedenen Stimmlagen. Gebräuchlich sind neben der Sopranposaune mit einer Rohrlänge von 1,33 Metern die Altposaune in Es, die im Orchester übliche Tenorposaune in B, die Bassposaune in F und die Kontrabassposaune in E, die ein 4,80 Meter langes Rohr hat. Seit der Romantik umfasst die übliche Besetzung im Sinfonieorchester zwei Tenorposaunen und eine Bassposaune.



Mundstück
Das Kesselmundstück wird an die Lippen gelegt. Zur Tonerzeugung presst der Trompeter Luft durch die Lippen.
Neben der Lippenspannung ist die Zunge für den Posaunisten besonders wichtig. Bei schnellen Läufen bildet sie beim Spielen unterschiedliche „Silben"; bei der Flatterzunge rollt die Zunge ein scharfes „r" – der Ton „zittert".

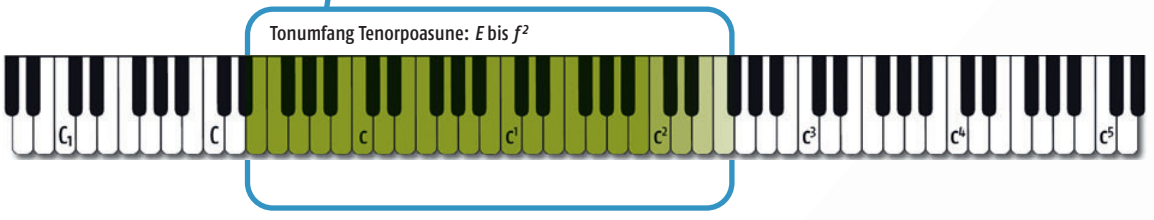
Zug
Ohne Bewegung des Zugs, nur durch Veränderung der Lippenspannung kann der Posaunist sieben oder acht Naturtöne spielen (die „Naturtonreihe"). Zusätzlich kann er diese Töne noch mittels des Zugs verändern. Der Posaunist zieht die u-förmige Röhre des Außenzugs aus der geschlossenen Stellung (Grundstimmung) in sieben Positionen, wobei die Stimmung bei jeder Position um einen halben Ton sinkt. Wo genau sich die Positionen befinden, haben die PosaunistInnen im Gefühl. Durch gleichmäßiges Herausziehen ist auch ein stufenloses Glissando möglich.

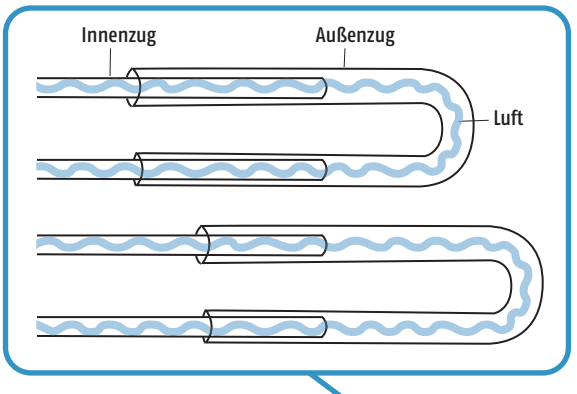
Schallstück
Das ausladende Ende der Posaune wird Trichter oder Schallbecher genannt. Der Öffnungswinkel des Schallbechers hat Einfluss auf den Klang des Instruments.

Wasserklappe
Beim Spielen der Posaune trifft die warme Atemluft auf das kalte Metall. Deshalb sammelt sich im Inneren der Posaune Kondenswasser, das mittels der Wasserklappe entfernt werden kann.

© Roman Shyshak

Dargestellt ist hier der Tonumfang der Tenorposaune. Sie wird am häufigsten gespielt.





Bei den Tenor- oder Bass-Posaunen wird oft am Stimmbogen mehr Rohr „verwickelt", das mit einem Quartventil zugeschaltet werden kann.

Um neben den Naturtönen noch mehr Töne spielen zu können, haben sind bei der Posaune zwei Rohre ineinandergesteckt (die Züge): Je weiter der Außenzug herausgezogen wird, desto länger ist die Luftsäule, die schwingt – desto tiefer wird der Ton.

Entwicklung: Die Posaune hat sich aus der Zugtrompete entwickelt. Aus dem französischen Wort für die mittelalterliche Trompete „Busine" wurde dann auch die deutsche Bezeichnung Posaune, im englischen und italienischen Sprachraum heißt die Posaune „Trombone".
Während andere Instrumente sich immer wieder verändert haben, hat die Posaune bereits 1450 und damit sehr früh zu ihrer endgültigen Form gefunden. Sie ist neben der Violine eines der ältesten voll chromatischen Instrumente.

Wusstest du schon?

Posaunen können stählern und unerbittlich klingen. Dies spielt auch in der biblischen Geschichte des Falls der Stadt Jericho eine Rolle: „Und als das Volk den Hall der Posaunen hörte, erhob es ein großes Kriegsgeschrei. Da fiel die Mauer um und das Volk stieg zur Stadt hinauf, ein jeder stracks vor sich hin." (Jos. 6.20) Besonders wichtig sind Posaunen beim Jüngsten Gericht: „Und ich sah: Sieben Engel standen vor Gott; ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. [...] Dann machten sich die sieben Engel bereit, die sieben Posaunen zu blasen." (Offb. 8.2–11.15)
(abgebildet die Posaunen des Jüngsten Gerichts von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, Rom)